

1. November 1937

Lieber Herr Lohmann ! Anbei zu Ihrer Unterrichtung
zwei Briefwechsel von heute. Bitte lassen Sie durch
Gläser erneut fertige Umschläge und einige Bogen
mit RJ-Kopf hersenden. Es ist doch Bedarf da !

Den Pass habe ich heute beim Militär ohne Anstän-
de für Italien bekommen. Die Ausstellung bei der Po-
lizei dauert etwa 10 Tage. Dann sende ich Ihnen al-
les zur Devisenseite.

Was macht das Matthias-register? Was Fasc. I
von Gregor? Machen Sie bitte Druck dahinter! Was
macht DA II,1 ? Wie weit ist der Druck? Was machen
die Besprechungen? Schöffel will Ihnen dieser Tage
ein Paket schicken.

Sonst hier nichts Neues. Man lebt sich allmäh-
lich ein, es ist ein unglaublich schönes Wetter, der
Wein ist würdig !

Herzlichst

Jhr

W. Lohmann

*NB. für Keimzettel
vielleicht bei
Krusch bitte
mahnen!*

Ich glaube, daß hier ein ganz knapp ge-
haltenes Gutachten Ihrerseits schon genügen wird, um das neue
Jahrbuch in Schwung zu bringen.

3.) Bezüglich des Herrn Loschelder ist heute ein Ministerial-
erlaß gekommen. Es wird ihm darin von höchster Stelle folgendes
Thema für seine Arbeit in Italien gegeben " Nachforschungen über
Schüler von Heinrich Schütz (Christoph Bernhard und Kaspar
Kittel) und andere deutsche Musiker der zweiten Altersfolge der
deutschen Barockmusik in Italien (Rosenmüller in Venedig und
Froberger in Rom und Florenz) " . Damit ist Ihrem Antrage gemäß
die Betätigung L.s in ein für die deutsche Geschichte ersprieß-
liches Fahrwasser geleitet.

4.) Heute rief Geheimrat Heymann bei Geheimrat Kehr an und
teilte mit, daß Herr Krusch seine Lex Salica ganz privat dem
Böhlaschen Verlag angeboten hat. Geheimrat Heymann weiß dies
wiederum von Professor Rauch - Bonn. Rauch, der Inhaber des Böh-
lauschen Verlages, ist aber zu sehr Jurist und auch bis zu einem
gewissen Grade Monumenta - Kenner, als daß ihm nicht Bedenken
über die Rechtslage dieser ganzen Sache aufgestiegen wäre. Er
hat sich infolgedessen an Heymann als den Vorsteher der Leges-
abteilung gewandt. Nun ist dabei aber wieder folgende Finesse:
Als seinerzeit Krusch nach dem Krammerschen Fiasko die Lex Sali-
ca Ausgabe übernahm, setzte er durch, daß er als berühmter Mann
nicht einem Abteilungsleiter (der zuständige wäre damals Seckel
gewesen) unterstellt wurde. Die Folge davon ist, daß heute auch
Geheimrat Heymann sich logischerweise als nicht zuständig für den
Fall Krusch betrachtet, ganz abgesehen davon, daß ihm auch seine
Stellung als Leiter der Legesabteilung an und für sich schon reich-
lich problematisch vorkam. Geheimrat Kehr hat ihm nun empfohlen,
sich mit der Sache an Sie zu wenden. Da aber nicht sicher ist, ob
er das tun wird, hat Geheimrat Kehr gleichzeitig mir den ganzen
Sachverhalt in der vorstehend beschriebenen Weise dargelegt und
mich ermächtigt, von dem zwischen ihm und Herrn Geheimrat Heymann
stattgehabten Telefongespräch in jeder mir geeignet erscheinenden
Weise Gebrauch zu machen.

Da